

# FASTFOOD

## PROLOG

Meterhoch stapelten sich leere Pizzaschachteln in dem engen Flur neben Bier- und Weinflaschen vergangener Partyabende. Aus dem kleinen Wohn- und Esszimmer wurden sie kurzerhand verbannt. Eine Notlösung.

„Zu viel Müll und zu wenig Platz“, musste Ben feststellen, der eifrig Sachen von einem ins andere Zimmer schleppte.

Die Zweier-WG, die er sich mit seinem Kumpel Steffen teilte, zeigte den unverkennbar typischen Studentencharme. Chaos. Eifrig wurde alles nur Mögliche getan, um die Wohnung halbwegs in Ordnung zu bekommen, bevor Yvonne zum DVD-Abend erschien. Okay, sie kannte die zwei und ihre Macken, deshalb verschwand nicht alles hinter dem Vorhang des Vorratregals oder fand sich in den ohnehin schon vollen Schränken wieder. Da Ben schon seit den gemeinsamen Kindertagen ein Auge auf sie geworfen hatte, empfand er es als Pflicht aufzuräumen.

Steffen ging es gelassener an. Sein Beitrag zu den Aufräumarbeiten fiel spärlicher aus. Lieber verschwand er unter der Dusche. Im blau-grünen Hawaiihemd und dunklen Bermudas kam er aus dem Badezimmer, während Ben nur ein T-Shirt trug – Steffen stach ihn immer aus, egal um was es ging. Unwissentlich und nie böswillig.

Zur Zeit fristeten sie ein zufriedenes Singleleben in der WG. Steffen kam damit ganz gut zurecht. Ihm genügte die Gewissheit, dass er sich jederzeit ein Mädels aneignen konnte. Seine Beziehungen hielten meist nicht lang, aber das war ihm egal. Ben verblasste bei dem weiblichen Geschlecht unweigerlich in der leuchtenden, sorglosen Präsenz seines Freundes.

Diese WG sollte das Problem an der Wurzel packen. In den Semesterferien sah Steffen die Gelegenheit dafür. Party nonstop! Reichlich hübsche Mädchen kennenlernen. Bens Gedanken kreisten über eine fernere Zukunft – über sein bevorstehendes Hauptsemester in Germanistik und Kunstgeschichte.

Yvonne ließ es sich nicht nehmen diesen Prozess zu verfolgen. Sie wusste natürlich, dass Ben ihr stiller Verehrer war. Verlieben konnte sie sich nie in ihn. Dabei sehnte sie sich so sehr nach einer starken Hand. Jemand, der für sie die Wüste durchquert, bis zum Horizont reitet. Einfach nur ein leidenschaftlicher Held. Am besten mit einer Mixtur aus Bens romantischer Ader und Steffens frechem Charme. Letzterer überreizte allerdings ihre Grenze des Komischen. Zu sehr nervten seine Bemerkungen. So empfand sie den momentanen Zustand, beide Jungs gleich lieb zu behandeln als fair. Liebe kann Freundschaften zerstören. Töten.

Heute ließ sie es sich nicht nehmen vorbeizukommen, um mit ihren Jungs den Abend gebührend zu feiern. Klausuren aus dem vergangenen Semester lagen ein gutes Stück hinter ihnen, genauso wie der Verpackungsmüll.

Um acht klingelte es an der Tür. Hektik. Panik. Alles aufgeräumt?

„Hallo Jungs!“

Ben seufzte. Die süße Blondine mit Zöpfchen bis über den Schultern. Kristallblaue Augen, die problemlos vom bauchfreien ärmellosen Shirt ablenkten, solch messerscharfen Eindruck hinterließen sie. Aus dem samtgrünen Rock offenbarten sich endlos lange Beine. Sie war sofort Star der kleinen Party im schäbigem Ambiente.

„Oh hallo! Eigentlich steht nur Yvonne auf der Gästeliste, aber anscheinend hat sie eine ihrer charmanten Freundinnen vorgeschickt.“ Steffen lehnte sich demonstrativ zur Tür hinaus und schaute den Flur auf und ab. Niemand da.

„Spinner! Nur weil ich nicht zu deinem grellen Outfit passe oder was?! Ich hoffe, ihr habt mir was Schönes gekocht.“

Küsschen wurden ausgetauscht. Nur befreundet, nichts weiter.

„Hallo, Kleiner.“

Das sagte sie immer. Ben hatte sich mittlerweile daran gewöhnt. Dabei überragte er sie um einen halben Kopf. Zu Steffen sagte sie „Langer“, was nur auf der Tatsache fußte, dass seine blonden wuschligen Naturlocken ihn größer als Ben erschienen ließen. Egal. Jeder bekam sein Küsschen. Besser konnte der Abend kaum beginnen.

„Ich hab´ uns drei Filme ausgesucht.“

Aus der Videothek, wo sie während des Semesters vier Mal die Woche arbeitete. Die hübsche Blondine, zwei Jahre jünger, nahm die Stelle nur an, um abends ungestört über Rechtstexte und theoretischen Abhandlungen zu Verfassungen zu brüten. Nebenbei schob sie Leihfilme über den Tisch. Seit sie dort arbeitete stieg der Anteil der männlichen Kundschaft beträchtlich an.

Sie führten ihren Gast ins Wohnzimmer. Das Chaos mündete in diesem Raum. Ein Regal neben der Tür war für die Uni reserviert. Gefüllt mit Bücher über Sprach- und Literaturwissenschaft, zerlesenen Reclamheftchen – streng nach Autor und Farbe. Es platzte aus allen Nähten. Neigte sich gefährlich zur Seite. Wehe, jemand zog das falsche heraus! Der heilige Schrein, der keiner war.

Den größten Teil nahm die Filmsammlung der beiden ein. VHS-Kassetten, DVDs, Laserdiscs. Bis zur Decke. Ein leidenschaftliches Hobby, durch das sie sich an der Uni einst kennen lernten.

Filme. Zu viele, um ihre Menge zu schätzen. Draußen türmten sich Pizzaschachteln, hier gab es Säulen aus Filmen. Dorischer Ordnung nach Genre, Regisseur, Trashfaktor, Jahrgang, Darsteller. Mehrere Reihen. Besucher fänden eher eine Nadel, als den gewünschten Titel. Jeder Quadratmeter des Teppichs hatte irgendwann einmal die Chance zum Atmen bekommen. Ausgeblichene eckige Umrisse ergaben ein Mosaik aus einem ergrauten Purpur.

Die Tapete an den Wänden konnte nur noch erahnt werden. Überklebt mit Postern von *Reservoir Dogs*, *Night Of The Living Dead*, *Halloween*, *Saw*, *Army Of Darkness*, *The Texas Chainsaw Massacre* von '74. Mehrlagig. Es gab weitaus mehr zu entdecken.

Das Zimmer selbst bestand nur aus zwei Teilen: der Fernsehcke mit dem kissenbedeckten Ledersofa und der kleinen Essecke dahinter. Umrahmt von Arkaden der Filmsäulen.

Yvonne gefiel der festlich gedeckte Tisch mit den silbernen Kerzenständern und den Servietten.

„Wow! Da habt ihr euch ja richtig Mühe gegeben.“

Steffen klopfte seinem Kumpel auf die Schulter und grinste breit. Ein Wink. Bei all der Hektik, wurde die Pizza außer Acht gelassen.

„Oh, oh“, kicherte Yvonne, die Bens Flucht in die Küche belächelte.

Die teure Pizza *El Diablo* mit doppelt Käse konnte gerade noch so gerettet werden. Der alte Backofen bräunte die hintere Hälfte etwas mehr als er sollte und somit sah die bei weitem nicht mehr so aus, wie das fotogene Ebenbild auf der Verpackung. Ben verfluchte den maroden Backofen. Verfluchte sich selbst, nicht rechtzeitig daran gedacht zu haben... und seinen Mitbewohner auch ein wenig. Dieser schenkte gerade dem reizenden Gast etwas vom Rotwein ein, als Ben wiederkam.

„Sieht doch ganz gut aus“, scherzte Steffen über das entgleiste Abendessen: „Spielen wir russisch Roulette.“

Yvonne fand das gar nicht lustig. Sie übernahm die Rolle des Küchenchefs und teilte die Pizza in sechs gleich große Teile. Die dunklen für die Jungs, die helleren für sich selbst. Die beiden nahmen gegenüberstehend Platz, mit Yvonne an der Stirnseite des Tisches... und den besten Teil der Pizza auf dem Teller. Sorgfältig strich sie sich beim Hinsetzen die Falten ihres Rockes glatt.

„Hieß es nicht noch vor kurzem: Nie, nie wieder Miniröckel!“, wollte Steffen wissen, bedacht dabei seine Tischnachbarin genau zu mustern.

„Haha. Dafür scheint er dir gut zu gefallen.“

„Mir auch“, warf Ben ein.

Yvonne grinste beide schelmisch an. Sie wusste nur allzu gut, dass um sie gebuhlt wurde. Von den Jungs ließ sie es sich gefallen. Ansonsten konnte es schon nerven. Darum spielte sie kokett ihre Karten aus.

Die gute Figur verdankte sie dem Sport. Als Anführerin eines postpubertierenden Haufens wilder Cheerleader fiel ihr das auch nicht schwer. Immer in Bewegung. Drei Mal in der Woche wurde eisern trainiert. Für die Perfektion, die sommerliche Bikinifigur und um den Jungs bei Sportveranstaltungen der Stadt ordentlich einzuheizen.

In der Dämmerung joggte sie gelegentlich durch den Park. Mit Freundinnen. Als Ausgleich zum Alltagsstress, wie sie betonte. Männer unerwünscht. Der Tag musste ausgewertet werden.

„Morgen hol ich Dave vom Bahnhof ab“, strahlte sie.

Ihr aktueller Freund. Ein Austauschstudent aus den Staaten. Wisconsin, Heimat von Serienkiller Ed Gein. Die jahrelange Suche nach Mr. Right fand letzten Monat ihr Ende. Seitdem verging kein Tag, wo sie nicht von ihrem attraktiven Dave schwärmte.

Bens Mundwinkel senkten sich unweigerlich.

„Nein, echt?? Erzähl!“ Steffen verschlang das zweite angebrannte Stückchen. Spülte es mit einem Schluck edlen Rotwein aus der Provence herunter. Kein Kostverächter.

Yvonne pinselte sich mit einem Zopf über die Wange. Das tat sie immer beim schwärmerischen Erzählen. Eine süße Macke, seit ihrer Kindheit.

Steffen holte ein gekühltes Bier aus der Küche. Das brauchte er, um ihr zu Lauschen. Seine Macke. Eine wenigstens.

Ben brauchte nichts. War mit wenig zufrieden. Nur den Klang ihrer Stimme. Egal was sie sagte, nur das sie was sagte.

Gegen halb zehn gelang es Steffen schließlich, Yvonne an den eigentlich Grund des Treffens zu erinnern. Ein entspannter DVD-Abend zu dritt. Horrorfilme, Thriller, B-Movies, Kultstreifen, Trashiges und auch mal Romantisches – ihr zuliebe. Sie wühlte sich durch das Meer von Kissen auf dem Ledersofa. Die Mitte war für sie reserviert.

„Ach Jungs. Sonst schlafe ich wieder ein.“ Die Sandaletten glitten von den Füßen.

„Wer schnarcht fliegt raus.“ Steffen sprang mit einem Satz über die Lehne. Gleich kuschelte sich Yvonne an ihn heran.

Ben murrte, räumte das Geschirr zusammen und legte Yvonnens mitgebrachte DVDs auf den kleinen Couchtisch.

„Zeig mal her.“ Steffen beugte sich vor: „Insel der Zombies? Hm, naja. Film Nummer zwei? House Of Wax. Mit Dummchen Paris Hilton und... Hui! Elisha Cuthbert. Aber insgesamt ein lahmes Remake des Klassikers. Zuletzt noch –“

Ben setzte sich auf das freie Ende der Couch und durfte sogleich ihre Füße massieren. Das Kätzchen schnurrte zufrieden.

„Was ist? Paris Hilton schockt dich wohl“, erkundigte sich Ben.

„Nee. Sieh selbst.“ Steffen reichte ihm die dritte DVD. *Vanilla Sky*. Yvonnens momentaner Lieblingsfilm. Einfach nur Tom Cruise sehen, das reichte ihr. Dave sah ihm sehr ähnlich. Typisch.

„Kommt schon. Der ist toll!“ Mit Samtpfötchen streichelte sie Wangen, um zu

beschwichtigen.

„Nee, lass mal. Heut´ brauchen wir was Gruseliges.“ Steffen schob den Film weit, weit weg, so dass Yvonne nicht rankam. Die Wahl fiel auf Joe d´Amatos *Insel der Zombies*, den alle zumindest vom Hörensagen kannten. Blutig. Reichlich nackte Haut. Trash. Aber Kult?

Stellungswechsel. Yvonne kuschelte sich an Bens Schulter; Steffen durfte jetzt massieren. Kleine Rache. Ganz dicht beieinander, war sich Ben bewusst am Zenit des Tages angekommen zu sein. Ein leiser Seufzer. Strich mit einem Finger über ihre nackte Schulter.

Steffen reichte ihr ein Bier rüber. Der Film begann. Morgen würde sie ihren Dave wiederssehen.